

Die Villenbauten, welche vorwiegend im Salzkammergute während der letzten Decennien entstanden, riefen eine Reihe Wiener Künstler herbei, welche dort an den blauen Seen oder in grüner Waldlandschaft mit mehr oder weniger Glück die architektonische Musterkarte der Hauptstadt in ländlicher Auflage wieder entrollten. Der Reiz, der überhaupt in der Conception eines wohnlichen und zierlichen Sommerhauses liegt, vielleicht aber mehr noch die ungewöhnliche Stimmung, welche Lage und Umgebung erzeugen — und wäre auch nur der erste Gedanke unter ihrem Zeichen entstanden — mögen unsere Villen zu glücklichen Geisteskindern der Wiener Koryphäen gemacht haben. Die Villa Wisgrill in Gmunden von Ferstl, die Villa Baulick in Seewalchen von Feldschreck und König, die Villa Lanna in Gmunden von Diez, die Villa Panczuliczeff in Traunkirchen von Hansen, die Villa Wasserburger in Fisch vom gleichnamigen Hofsteinmetzmeister, die Villa Schmidt am Attersee von Zimmer, die Villa Uhl am Mondsee von Stattler u. s. w. sind Objecte, deren gewandte Anlage, comfortable Interieurs, schattige Veranden und Annexe sie als reizende Villentypen kennzeichnen.

Wenn auch die Bescheidenheit der fürstlichen Eigenthümer sie noch in die Reihe der Villen gerechnet wissen will, ragen zwei schloßartige Herrensitze am schönen Traunsee durch geradezu splendide Haltung und reiche, kunstvolle Ausstattung hervor. Es sind dies die Villa „Maria Theresia“ (Herzog von Württemberg) und „Hannover“ (Herzog von Cumberland). Erstere, ein Werk Heinrich Adams, in französischer Renaissance auf einer weithin dominirenden Höhe zwischen Gmunden und Altmünster gelegen, erhebt sich grau und roth im unregelmäßigen Fünfeck mit massigen Pavillons und einem kühnen polygonen Thurme. Der Speisesaal, die Empfangs- und Wohnräume sind mit schönen Getäfelu oder kostbaren Stoffen ausgelegt, mit monumentalen Kaminen und Öfen versehen und mit wahren Schätzen an Kunstwerken, prächtigen Möbeln, Gobelins u. s. w. angefüllt. Unser Bild bringt die Ansicht dieses Schlosses von der Altmünsterer Seite.

Die Villa „Hannover“, dermalen noch unvollendet, ein ernster gothischer Stein- und Fachwerkbau von interessanter Gruppierung, sieht oberhalb des Krotenteiches, am rechten Traunufer, aus buschigen Baumkronen hervor. Sowie der kunstsinige Eigenthümer der Villa „Maria Theresia“ an der Ausfertigung seines schönen Sommer Schlosses mitgewirkt hat, so fand auch Architekt Schorbach aus Hannover an seinem erlauchtem Bauherrn einen feinen Kenner der Gothik, der den Bau anregend und abwägend zu beeinflussen wußte. Die Eingangshalle, die Stiege und der gemeinschaftliche Saal, letzterer mit schöner Holzdecke nach dem Motive eines sichtbaren Dachstuhles, sind tüchtige gediegene Leistungen; die Wohnräume aber sind kostbare Decorationsstücke theils gothischen, theils Renaissance-Stiles; Holzgetäfel und Öfen, Schmied- und Schlosserarbeiten sind indeß sämmtlich in Hannover ausgeführt worden.